Redaktion und Verlag
von R. Hahn, Kirchplatz Nr. 3.
Druck der Graßmann'schen Buchdruckerei.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 116. Abendblatt. Mittwoch, den 10. März 1869.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. März. Das französische Blatt „Patrie" bespricht die Thronrede des Königs Wilhelm bei der Eröffnung des Reichstags in einer sehr umfassenden Weise. Dasselbe erklärt, es möchte nichts lieber, als die Friedenshoffnungen des Königs theilen können, müsse aber doch den Wunsch aussprechen, daß der König sich nicht Hoffnungen und Illusionen hingebe, welche die Umstände zu zerstreuen geeignet seien. Es scheint also, daß das Blatt mit seinen chauvinistischen Launen gerade an den friedlichen Gesinnungen und an dem Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens, die der König ausgesprochen, Anstoß genommen hat. Man wird indessen in Preußen und in Deutschland die Verhältnisse, die aus solchen chauvinistischen Gelüsten hervorgehen, nicht für so bedeutend ansehen und denselben kein so großes Gewicht beilegen, als dem vom König kundgegebenen Vertrauen. Da man annimmt, daß die „Patrie" offiziöser Natur ist, setzt sie sich durch dergleichen Kundgebungen in eine um so auffallendere Lage. Man darf indessen annehmen, daß auch diesen Kundgebungen Börsen-Manöver zu Grunde liegen, denn wie wir hören, werden die einleitenden Artikel der „Patrie", worin die angeführten Bemerkungen vorkommen, von einem Börsenmanne geschrieben. Es sind also auch hier jedenfalls Börsen-Spekulationen à la baisse mit im Spiel, wobei es natürlich darauf ankommt, Europa in dem Glauben zu erhalten, daß der Friede gestört werden könne. Vielleicht hat sich „Patrie" auch durch die Bemerkung der Thronrede getroffen gefühlt, daß den europäischen Mächten die Absicht, den Feinden der Ordnung aber die Macht fehle, den Frieden zu stören. — Die „Moskauer Zeitung" wendet sich jetzt, nachdem sie längere Zeit gegen Preußen agitirt hat, gegen Ungarn und hält es für nöthig, vor dessen ehrgeizigen Zukunftsplänen zu warnen. Das Blatt meint, es bestätige sich, daß der ungarische Ministerpräsident, Graf Andrassy, sich gegen die orientalische Politik des Grafen Beust ausgesprochen und seinen Organen den Auftrag gegeben habe, sich dahin auszusprechen, daß es Zeit sei, die Lehre von der nothwendigen Erhaltung der türkischen Integrität aus dem österreichischen Katechismus zu streichen, da Ungarn für die türkische Sache keinen Mann und keinen Groschen hergeben werde. Ungarn, meint das Blatt weiter, hoffe nämlich nach dem Zerfall Oesterreichs ein großes südslavisches Reich zu gründen und mithin die Erbschaft der Türkei anzutreten. Ungarn würde sonach ein starker den Interessen Rußland feindlicher Staat werden. Es herrscht in diesen Mittheilungen der „Moskauer Ztg.", wie in vielen ihrer Artikel, mannigfache Verwirrung; bemerkenswerth bleibt indessen wieder, daß auch dieses Blatt nicht müde wird, die Gemüther in jeglicher Weise zu beunruhigen und aufzuregen. — Die Abberufung des Grafen Usedom aus Florenz giebt nicht blos in der Presse, sondern auch in weiteren Kreisen fortdauernd zu den verschiedenartigsten Konjekturen Veranlassung. Namentlich wird angedeutet, daß die Abberufung des Grafen Usedom, der so viel für die Allianz zwischen Preußen und Italien gethan habe, als ein Zeichen anzusehen sei, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Italien und zwar durch den Abschluß eines französisch-österreichisch-italienischen Bündnisses getrübt seien. Diese Meinung hat auch in der Geschäftswelt Annahme und Vorbereitung gefunden und auf die Geschäfte, namentlich den Börsenverkehr, einen nachtheiligen Einfluß geübt. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß diese Behauptung ganz unbegründet ist und daß in den guten Beziehungen zwischen Preußen und Italien keine Veränderung eingetreten ist. Wie leichtfertig überhaupt derartige Gerüchte gemacht werden, beweist wieder die Mittheilung, daß der General v. Voigt-Rheetz zum Nachfolger des Grafen Usedom bestimmt sei. Es scheint sich auch hier wieder die Erfahrung zu bestätigen, daß einige Korrespondenten ihre Mittheilungen und Konjekturen nach den Hofnachrichten zurecht machen. General v. Voigt-Rheetz ist nämlich vom Könige empfangen worden und — weil er eben vom Könige empfangen worden ist, muß er zum Nachfolger des Grafen Usedom ausersehen sein. Die Anwesenheit und der Empfang des Generals beim König hängt indessen nur mit militärischen Angelegenheiten zusammen. Was schließlich die Nachricht anbelangt, daß Graf Usedom zum Generaldirektor der Königlichen Museen ernannt werden solle, so ist zu bemerken, daß die Ernennung desselben für diese Stelle möglicherweise stattfinden könnte, wenn er nicht den Wunsch ausgesprochen hätte, seinen Aufenthalt ferner im Süden Europas nehmen zu dürfen. — Der Ausschuß des Bundesraths für Rechnungswesen hat Bericht über den vorgelegten Etat des Bundesministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erstattet. Aus demselben ist Folgendes hervorzuheben. Der Ausschuß hat darauf hingewiesen, daß für die einzelnen Staaten auch ferner das Recht, besondere Gesandtschaften zu halten, fortbesteht, welche die speziellen Geschäfte im Auslande besorgen, während die politische Vertretung auf den Bund übergeht. Diese Staaten hätten demnach doppelte Kosten zu tragen, die Kosten für die Bundesgesandtschaften und für ihre Spezialgesandtschaften. Andererseits würden aber auch den Bundesgesandtschaften durch die Spezialgesandtschaften Geschäfte abgenommen. Der Ausschuß ist daher der Ansicht, daß die eine Hälfte der Kosten für die Besoldung der Bundesgesandtschaften als Aufwand für die Wahrung der Spezialgeschäfte anzunehmen, die andere Hälfte aber nach dem Matrikularfuße auf die einzelnen Staaten zu repartiren sei. Auch in Bezug auf das Personal des Ministeriums des Auswärtigen sind ähnliche Ersparnisse beantragt und in Bezug auf die Pensionirung des Gesandtschaftspersonals besondere Vorschläge gemacht.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der König nahm am Montag die Konkurrenz-Dombau-Entwürfe im Akademie-Gebäude in Augenschein und wohnte Abends mit den hohen Herrschaften der Vorstellung im Circus Renz bei. Gestern Vormittags empfing der König mehrere höhere Militärs im Beisein des Prinzen August von Würtemberg, des Gouverneurs Grafen Waldersee, des Stadtkommandanten Grafen Bismarck-Bohlen, nahm hierauf den Vortrag des Polizei-Präsidenten v. Wurmb entgegen und arbeitete dann mehrere Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon und dem Militär-Kabinet. Zum Diner hatten u. A. Einladung erhalten die Generale v. Steinmetz, v. Kirchbach, Graf zu Dohna und von Obernitz, die Obersten v. Loos, v. Bergemann, v. Stiehle, v. Rantzau, der Polizeipräsident von Frankfurt a. M., v. Madai, der fürstlich Wied'sche Kammer-Direktor v. Bibra, der Baumeister Prof. Ritgen aus Gießen, die Mitglieder des Landes-Oekonomie-Kollegiums, Regierungspräsident v. Vibahn, der Landrath v. Borries und der Kammerherr v. Beggenhagen, der Minister a. D. v. Bodelschwingh, der Domprobst Künzer.

Berlin, 9. März. Mit den Zeichnungen für die Stettin-Newyorker Dampferlinie scheint man sich hier nicht übereilen zu wollen. Es hat einen ungünstigen Eindruck gemacht, daß fast sämmtliche Stettiner große Handelsfirmen dem Unternehmen gänzlich fern geblieben sind. Hiesige Fachmänner finden zugleich die für das Unternehmen veranschlagte Summe viel zu tief gegriffen, um damit nur einigermaßen günstig operiren zu können.

— Es bereiten sich Petitionen für den Reichstag vor, welche zu umfangreichen und interessanten Debatten führen werden. Dahin gehört eine in etwa 14 Tagen zu erwartende Petition aus Mecklenburg, wodurch der Reichstag veranlaßt werden soll, den Bundesrath aufzufordern, auf Grund des Artikel 76 der Bundesverfassung, welcher von Verfassungsangelegenheiten handelt, zu entscheiden, wieweit die jetzige Verfassung Mecklenburgs rechtsgültig ist. Die Petition wird von einer Denkschrift begleitet sein und ist wie letztere vom Reichstagsabgeordneten Professor Julius Wiggers (Rostock) verfaßt. Eine zweite Person wird das Versicherungswesen zum Gegenstande haben; dieselbe geht von einer der größten Versicherungsgesellschaften aus dem westlichen Deutschland aus und wird gleichzeitig den Entwurf eines Versicherungsgesetzes enthalten. Als den Verfasser des letzteren, sowie der begleitenden Motive bezeichnet man den Geheimen Regierungsrath Jacoby, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Liegnitz, welcher auch zum Referenten über das dem Abgeordnetenhause vorgelegte Versicherungsgesetz ernannt war.

Königsberg i. Pr., 9. März. Der Dampfer „der Preuße", von Stettin kommend, ist mittelst Durcheisens heute glücklich hier eingetroffen. Der Dampfer „Sirius", von hier nach Stettin bestimmt, hofft noch heute Nacht Pillau zu erreichen.

Hamburg, 8. März. Ein Schwindel jagt bei uns den andern, und daß selbst gewiegte und sonst vorsichtige Häuser von diesen in unseren Tagen so sehr ausgebreiteten Schwindler-Manövern mitgenommen werden, ergiebt der nachfolgende Fall. Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß eine Firma Rosenthal u. Co., die auch in Berlin ihre Thätigkeit entfaltet hatte, plötzlich mit Hinterlassung eines kleinen Minus von 400,000 Mark verschwand. Die Inhaber dieser sauberen Firma sind seitdem spurlos verschwunden. In den letzten Tagen vor ihrer „Abreise" hatten sie einem hiesigen Handlungshause eine Ladung mit Platina, Zink, schwedischen Eisenwaaren 2c., in Kisten verpackt nach Australien zur Beförderung übergeben. Rosenthal ließ sich vor Allem einen Vorschuß von 6000 Mark auf diese Sendung geben, welche angeblich die Hälfte des Werthes der Waare repräsentirte, indem die Faktura in aller Form Rechtens auf 12,000 Mark lautete. Vorgestern kam die Nachricht dem Handelshause aus Australien zu, daß die Sendungen richtig eingegangen und oben Platina 2c. unten aber Steine enthalten gewesen waren.

Bremen, 9. März. Von dem Bremer Auswandererschiffe „Columbus", über dessen Verbleib bereits Besorgnisse gehegt wurden, sind briefliche Nachrichten eingetroffen. Das Schiff war am 9. Februar in Fayal (Azoreninsel) eingelaufen, um Wasser und Proviant einzunehmen. An Bord war Alles wohl. Kapitän Gitmer gedachte am 12. Februar die Fahrt nach Newyork fortzusetzen.

Braunschweig, 8. März. (N.-Z.) Das „Braunschw. Tageblatt" glaubt über den Inhalt des vom Adjutanten des Herzogs, Oberst-Lieutenant von Rudolphi, dem Könige von Preußen überreichten Herzoglichen Handschreibens andeuten zu können, das dasselbe mit neueren Verhandlungen die braunschweigischen Militärverhältnisse betreffend, in Verbindung steht. Es soll nämlich von Seiten des Bundesfeldherrn eine Verlegung des hiesigen Husaren-Regiments Nr. 17, und eine völlige Verschmelzung der hiesigen Artillerie-Abtheilung mit dem betreffenden preußischen Artillerie-Regiment beabsichtigt werden. Von einer Dislocirung des Herzoglichen Infanterie-Regiments verlautet bislang nichts, doch wird ein Wechsel im Regimentskommando als nahe bevorstehend bezeichnet. Das „Braunschw. Tagebl." bringt diese Mittheilungen indeß nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Bestätigung.

Leipzig, 9. März. Aus Plauen geht die Nachricht ein, daß der dort zum Reichstagsabgeordneten gewählte Herr Fahnauer die Wahl nicht angenommen habe.

Gotha, 8. März. Die zweite deutsche Nordpolarexpedition, für deren Zustandekommen Vorbereitungen seit vorigen Herbst im Gange gewesen sind, ist bestimmt, von Bremerhaven aus in der ersten Woche des Juni, womöglich am 1. Juni, in See zu gehen. Sie wird aus zwei Schiffen bestehen, einem Schraubendampfer von 120 Tonnen und 30 Pferdekraft, und dem Schiff der ersten Expedition, einer Segel-Yacht von 80 Tonnen. Diese wird den Namen „Grönland", das neue Schiff den Namen „Germania" führen. Zweck und Ziel dieser zweiten Expedition sind dieselben wie beim vorjährigen Versuch, nämlich: Erforschung und Entdeckung der arktischen Centralregion von 75° N. Br. an, auf der Basis der ost-grönländischen Küste. Aber sie wird dies Mal nicht eine bloße nautische Sommerfahrt sein und auf die Monate Juni bis September beschränkt werden, sondern sie wird eine verhältnißmäßig reiche wissenschaftliche Ausrüstung erhalten, in möglichst hoher Breite eine Ueberwinterung effektuiren und voraussichtlich erst im Oktober 1870 heimkehren. Die „Grönland" jedoch, die als Begleit- oder Transportschiff fungiren, sowie zur Kommunikation zwischen der Expedition und Europa dienen wird, soll schon zum kommenden Winter zurückkehren und alle bis dahin (Oktober?) erlangten Resultate und veranstalteten Sammlungen heimbringen. Das Hauptschiff, als völlig unabhängig in sich, soll zu geeigneter Zeit im Herbst 1870 nachfolgen. Die ganze Expedition wird unter dem Befehl des Kapitän K. Koldeway stehen, der sich im vorigen Jahre in jeder Beziehung so trefflich bewährt hat, als Seemann wie als Mann der Wissenschaft und als ein ausgezeichneter Charakter voll Muth, Ausdauer und Hingabe für die Sache. Außer ihm werden ein Obersteuermann, Untersteuermann, Maschinist, Heizer, Zimmermann, Koch, Steward und fünf Matrosen die Schiffsmannschaft bilden. Die wissenschaftliche Seite ist zunächst vertreten durch zwei Astronomen und Physiker, die Herren Börgen und Copeland von der Königlichen Sternwarte in Göttingen, den ausgezeichneten Hochgebirgsforscher und Gletscherfahrer Ober-Lieutenant Julius Payer aus Wien, von der K. K. österreichischen Armee (für Geologie, Detailaufnahmen und Gletscherforschungen), und einen Arzt (hauptsächlich Chirurg), der die Zoologie vertritt, — noch nicht definitiv ausgewählt. Das ganze Personal auf dem Hauptschiff wird demnach aus 17 Mann bestehen. Die Bemannung und wissenschaftliche Begleitung des „Grönland" ist noch nicht genau festgestellt. Die wissenschaftlichen Instrumente und Apparate sind zum Theil seit vorigem Herbst in Arbeit, die Dampfmaschine der „Germania" wird konstruirt vom Hause Waltjen in Bremen, der Bau des Schiffes selbst geschieht auf der Werft des rühmlichst bekannten Schiffsbaumeisters Franz Tecklenborg in Bremerhaven. Das neue Schiff ist nach den sorgfältigsten Berathungen und mit Rücksicht auf die reichen Erfahrungen der vorjährigen Expedition in der Eisschifffahrt bis auf die geringsten Einzelheiten entworfen und wird, aufgetakelt und gemalt, bis zum 1. Mai vollständig fertig geliefert. Es ist selbstverständlich auf alle Bedürfnisse der Expedition speziell berechnet, — größtmöglichste Stärke, eingerichtet zu all den verschiedenen Forschungen und Arbeiten, wohnlich im Winter, und wird unstreitig ein dem jetzigen Standpunkt der Wissenschaft und des Schiffsbaues entsprechendes vorzügliches Fahrzeug abgeben. Unter den speziellen in Aussicht genommenen wissenschaftlichen Arbeiten befindet sich eine Gradmessung in möglichst hoher Breite; alle bisherigen Messungen dieser Art zur Bestimmung der Größe und Gestalt unserer Erde erreichten noch nicht das europäische Nordkap in etwa 71° N. Br., und nachdem die Engländer seit beinahe 50 Jahren und die Schweden seit 10 Jahren die Messungen in Spitzbergen wo möglich bis zum 80° N. Br. fortzuführen sehnlichst getrachtet haben, wird von dieser deutschen Expedition nunmehr der erste ernsthafte Versuch dazu in möglich hohen Breiten an den zu erforschenden Polarküsten gemacht werden. Ausgedehnte und eingehende Berathungen, Unterredungen und Korrespondenzen haben seit vorigem Herbst mit den hervorragendsten Autoritäten über alle in Frage kommenden Fächer zur Vorbereitung der Expedition stattgefunden. A. Petermann.

Gotha, 7. März. Der aus der preußischen Provinz Hannover gebürtige Schiffskapitän Koldeway, so recht das Muster eines tüchtigen, schlichten und dabei doch theoretisch gebildeten deutschen Seemannes, der im vorigen Jahre die deutsche Nordpol-Expedition befehligte, war jetzt hier einige Tage bei dem Dr. Petermann, dem ersten Anreger und Förderer dieses nationalen Unternehmens, zum Besuche. Auf Wunsch des letzteren hielt Kapitän Koldeway im Offiziersverein der hiesigen Garnison, der stets auch von vielen dem Civilstande angehörigen Bewohnern Gotha's besucht wird, einen längeren, ungemein interessanten Vortrag über seine Reise, wobei Dr. Petermann die Erläuterungen auf einer großen Wandkarte gab. Es wird jetzt auf einem renommirten Bremer Werfte ein neues, kleines Dampfschiff von 160 Tons, das eigens für solche Expeditionen in den arktischen Gewässern konstruirt ist und auch nöthigenfalls als Winteraufenthalt der Mannschaft dienen kann, erbaut, und hofft Kapitän Koldeway abermals in diesem Sommer schon wieder nach dem hohen Norden absegeln und die Erforschung der Ostküste Grönlands beginnen zu können. Freilich, die Kosten dieser Expedition sind nur erst theilweise gedeckt, doch hofft man mit Recht, daß der Rest durch eine öffentliche Sammlung in Deutschland zusammengebracht werde. Gerade diese See-Unternehmungen in dem Polarmeere gereichen dem deutschen Volke zur größten Ehre, kräftigen unseren Nationalstolz, gewinnen der gemeinsamen deutschen Flagge Achtung bei allen Völkern der Erde, liefern ein gutes Beispiel für alle unsere Seeleute und bringen so auf indirekte Weise unserer deutschen Handels- wie Kriegsflotte den größten Nutzen.

München, 7. März. Die Ariolaysche Broschüre gegen die Allianzverträge — ihr Verfasser, ein Königl. sächsischer Lieutenant soll, wie der „Weserztg." mitgetheilt wird, nach erfolgter Quittirung des sächsischen Dienstes vergeblich um Aufnahme in die preußische Armee nachgesucht haben — ist keineswegs das einzige Symptom von den erneuerten Versuchen des österreichischen Kabinets, zunächst in Süddeutschland das 1866 verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Auch am hiesigen Hofe sollen neuerdings wieder verschiedene Versuche gemacht worden sein, das 1866 so gründlich in die Brüche gegangene Vertrauen zu der Wiener Staatskunst wieder herzustellen. Dem Vernehmen nach hätten dieselben sogar zur Anregung einer abermaligen diplomatischen Sendung nach Wien, in der Weise, wie eine solche zur Zeit der luxemburgischen Verwickelung stattfand, geführt, wobei natürlich ein anderer Mittelsmann und wohl auch ein anderes Programm als die damaligen ins Auge gefaßt worden. Für jetzt soll diese Anregung indeß noch erfolglos geblieben sein. Ein anderes und zwar verbürgtes Symptom eines abermaligen Vordringens der österreichischen Politik dürfte der bei der Redaktion der „A. A. Ztg." eingetretene Personalwechsel sein, der vermuthlich mit dem, wenn auch unter gelegentlicher Konnivenz und geschmeidigen Formen verborgenen Widerstande des gut deutschgesinnten Dr. Altenhüter gegen die Tendenzen, wie gegen neuerdings erfolgte direkte Anweisungen der Stuttgarter Eigenthümer Freiherr von Cotta und Graf Reischach und der Wiener Reichskanzlei in Zusammenhang gestanden hat.

Ausland.

Wien, 8. März. Es bestätigt sich, daß sich Exkönig Georg mit leitenden Persönlichkeiten der hiesigen hohen Finanz in Verbindung gesetzt hat, damit die unter den Auspizien des „allergnädigsten Herrn" in's Leben tretende neue Bank, an welcher auch der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Modena betheiligt sein sollen, baldigst ihre Wirksamkeit beginnen könne.

— Ein Wiener Blatt schreibt: Gestern waren beunruhigende Gerüchte an der Börse verbreitet. Man sprach von einer bedenklichen Spannung zwischen Frankreich und Belgien und ließ gleichzeitig den Papst dem Sterben nahe sein. Keines dieser Gerüchte hat sich bestätigt; doch kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die französisch-belgischen Beziehungen besser sein könnten, als sie in der That sind. So sagt der „Moniteur universelle" in Bezug auf die Instruktionen, welche Herr v. Laguerronnière in Paris erhalten haben soll: „Den uns zugehenden Mittheilungen zufolge, deren Quelle eine hinlänglich autorisirte ist, schreiben ihm diese Instrutionen vor, mit größter Energie dahin zu wirken, daß die belgische Regierung ihre Zustimmung zu den von der französischen Ostbahn einerseits und der Lüttich-Limburger Bahn, sowie der Eisenbahn de Grande Luxembourg andererseits abgeschlossenen Konventionen nicht verweigere. Man geht so weit, zu behaupten, daß, im Falle diese Zustimmung auf dauernden Wider-

stand stoßen sollte, Herr v. Laguerronnière beauftragt sei, der belgischen Regierung zu verstehen zu geben, daß die französische Regierung dann genöthigt sein würde, Zollmaßreglen von großer Tragweite anzuordnen und vielleicht selbst ihren diplomatischen Vertreter in Brüssel abzuberufen. Wir zögern, diese Instruktionen als formelle anzusehen; denn was die angekündigten Douanemaßregeln betrifft, so darf man nicht vergessen, daß die kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien durch einen Vertrag geregelt sind, welcher erst im Jahre 1871 abläuft, so daß von rechtswegen diese Frage vor dessen Verfall nicht gestellt werden kann.

— Die Kaiserin Charlotte von Mexiko hat dem Vice-Admiral v. Tegetthoff durch den Königlich belgischen General-Konsul in Triest, Joseph Mopurgo, den Betrag von 1000 Fl. für die Hinterbliebenen der mit Sr. Maj. Fregatte „Radetzky" Verunglückten zur Verfügung stellen lassen.

Brüssel, 9. März. Der Senat begann heute die Berathung des Justizetats. Die Abstimmung wird morgen stattfinden. — Der König präsidirte heute einem Ministerrathe.

Schweiz. Unter den deutschen Hülfsvereinen in der Schweiz erfreut sich der zu Basel des stärksten Geschäftsverkehrs; er hat im vorigen Jahre 790 Personen mit 4112 Fr. unterstützt. — In Zürich, wo gegenwärtig acht junge Russinnen, Engländerinnen &c. bei der medizinischen Fakultät immatrikulirt sind, gründet Professor Kapp, Vorsteher einer seit 15 Jahren bestehenden weiblichen Erziehungsanstalt, ein Mädchen-Gymnasium zur Vorbereitung für die Universität, welches ohne Zweifel den besten Erfolgen entgegensieht.

Paris, 8. März. Der Prinz Napoleon ist wieder kränker. Sein Zustand flößt einige Besorgnisse ein. Der Kaiser besuchte ihn am letzten Sonnabend. Der Kaiserin geht es auch wieder besser; sie fährt wieder aus. Der kleine Anfall, welchen der Kaiserliche Prinz hatte, blieb ohne weitere Folgen.

— Von einer neuen Kombination zur Besetzung des spanischen Thrones ist seit gestern die Rede. Derselben zufolge soll der regierende König von Portugal zu Gunsten seines ältesten Sohnes abdanken und König von Spanien werden. Während der Minderjährigkeit des neuen portugiesischen Monarchen würde Ferdinand von Portugal die Regentschaft übernehmen. Diese Kombination geht von den Anhängern der iberischen Union aus, die dann früher oder später von selbst kommen würde.

— Der amerikanische Expräsident Johnson wird in Paris erwartet.

— Seit gestern haben wir schönes, aber kaltes Wetter. In Folge der Regen der letzten Tage sind jedoch alle Flüsse wieder bedeutend gestiegen. Die Seine ist an einigen Stellen, auch in Paris, aus ihren Ufern getreten.

— Staatsminister Rouher bereitet eine Note für das Kabinet von Brüssel vor, in welcher das belgische Eisenbahngesetz lediglich vom industriellen Gesichtspunkte aus diskutirt werden soll, und durch welche Frankreich die Bitte an Belgien richtet, es möge das fragliche Eisenbahngesetz nicht auf den Vertrag zwischen dem Grand Luxemburg und der französischen Ostbahn angewandt werden. Die direkte Einmischung der französischen Staats-Regierung reicht hin, um der Angelegenheit einen politischen Charakter zu verleihen. Belgiens Regierung würde durch Nachgiebigkeit ihrem Ansehen im eigenen Lande schaden, und doch ist es schwer abzusehen, wie sie dem Drucke des mächtigen Nachbars widerstehen soll. Herr v. Laguerronnière ist heute von Herrn Rouher empfangen worden und hat sich längere Zeit mit ihm unterhalten. — Man spricht von einem neuen Senatorenschube. — Herr Emil Ollivier hat seit dem Erscheinen seines Buches abermals einen Brief des Kaisers bekommen, worin dieser ihm die Versicherung ertheilt, daß seine Gesinnungen gegen ihn noch unverändert seien.

Paris, 9. März. Der französische Botschafter in Wien, Herzog von Gramont, ist in Privatangelegenheiten heute hier eingetroffen. — Der belgische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Beyens, welcher zur Besprechung über einige zwischen Frankreich und Belgien zu verhandelnde staatswirthschaftliche Fragen nach Brüssel gereist war, ist heute wieder hierher zurückgekehrt. — Man erwartet bestimmt, daß der Marschall Mac Mahon zu der Debatte über das Budget von Algerien herkommen wird.

Paris, 8. März. Bei Besprechungen einer der jetzt so beliebten öffentlichen Versammlungen in der Rue Mauffetard im Saale des Vieux Chêne, giebt das Journal „Paris" einige statistische Einzelheiten über den jetzigen Status des St. Loyolaordens in Frankreich. Die Jesuiten haben jetzt in Frankreich vier Provinzen: die von Frankreich, die von Lyon, von Toulouse und die der Champagne, mit 72 Ordenshäusern, zu denen man noch zwei Niederlassungen in Korsika, eine in Bastia, die andere in Korte hinzurechnen muß, welche zu der Provinz Turin gehören, zum größten Theil von auf der Insel selbst gebürtigen Ordensbrüdern oder von Diöcesanen Nizza's bewohnt werden. Diese 74 Häuser bestehen aus 7 Noviziaten, 3 Studienhäusern oder Scholastikaten, 6 großen Seminaren, 4 kleinen, 15 Kollegien, 2 Waisenstiften und 36 Residenzen, unter denen eine in Versailles zur Aufnahme der aus Rußland stammenden Patres bestimmt ist.

Christiania, 2. März. Die Ankunft des Königs hier zur Winterzeit hat allgemein überrascht und wird als Aufmerksamkeit gegen das norwegische Volk betrachtet. Der König will sich persönlich von der Stimmung desselben gegen die zu ernennenden Mitglieder des Staatsraths überzeugen. Es handelt sich hier zunächst um das Marine-Departement, das eines tüchtigen Administrators bedarf, zu dem man Professor Borch ausersehen hat, obgleich der König einen Fachmilitär zu dem Posten wünscht. Wahrscheinlich wird man beiden Wünschen gerecht werden, indem man dem Minister einen Marineoffizier beigesellt. Auch das Finanz-, das Kirchen- und das Justiz-Departement dürfte andere Chefs bekommen, was sich in wenig Tagen entscheiden wird, denn der König bleibt nur 5 Tage.

— Unser Studentenverein hat beschlossen, eine Einladung zu einer gemeinsamen Studenten-Versammlung der skandinavischen Universitäten für diesen Sommer ergehen zu lassen. Zur Bestimmung des Programme, der Zeit &c. ist bereits ein Comité von 30 Mitgliedern ernannt worden. Die Betheiligung dürfte eine große werden.

Konstantinopel, 9. März. Wie es heißt, unterhandelt die Pforte mit der Gesellschaft der „Messageries impériales" wegen Zurückführung der kandiotischen Auswanderer nach ihrer Heimath. Der neue Gouverneur von Kandia, Omer Fewzi Pascha, ist daselbst eingetroffen. Derselbe spricht sich in seinem Berichte befriedigt über die Aufnahme aus, welche er Seitens der Bevölkerung gefunden. Die Blokade der Häfen von Kandia ist aufgehoben worden, sämmtliche Häfen sind wieder geöffnet.

Amerika. Zu den Männern, welche man mit Bedauern von der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zurücktreten sieht, gehört der Finanzminister M'Culloch, der sich unleugbare Verdienste um seinen Verwaltungszweig und um den Kredit des Landes erworben hat. Ihm folgt allerdings, vom Präsidenten Grant ernannt, ein Mann, der, wenn er die Geschäfte des Staates eben so gut zu führen weiß wie seine eigenen, den Vorgänger zu ersetzen vermag. Alexander T. Stewart, der neue Finanzminister, ist der wohlbekannte Schnittwaarenhändler in Newyork, der als armer irischer Knabe nach Newyork kam, ohne Freund noch Gönner, und jetzt dem Staate jährlich mehrere Millionen Dollars an Einkommensteuer zahlt. Er ist selbst seines Glückes Schmied; seine Erfolge und sein scharfer Verstand haben Grant bestimmt, ihm das Schatzamt anzuvertrauen. Der neue Minister des Auswärtigen, Elihu B. Washburne aus Illinois, war der „Vater des Hauses" (der Repräsentanten), eines der ältesten Mitglieder der republikanischen Partei, obwohl er manche Gegner hat, und seit Jahren der innige Freund und Vertraute des Generals Grant. Geblieben ist aus Johnson's Zeit der Kriegsminister, General Schofield, ein fähiger Mann und niemals ein Amtsjäger. Im Kriege zeichnete er sich unter Sherman aus, dessen berühmten Marsch durch den Süden er als Befehlshaber einer Division mitmachte. Johnson wählte ihn seiner Zeit als Kriegsminister, weil der Senat keinen anderen bestätigen wollte. Grant hat die Gelegenheit des Amtsantrittes dazu benutzt, den beiden tüchtigen Feldherren, welche so viel zu seinem Siege über den Aufstand mitgewirkt, eine Anerkennung zu verleihen, indem er in die bisher von ihm selbst innegehabte Stelle des General-en-chef Shermann einsetzt und mit dem solchermaßen erledigten Rang des General-Lieutenants den kühnen Sherdian bekleidet. Der Senat hat auch diesen Beförderungen seine Bestätigung gegeben, so wie der Ernennung Delano's zum Bevollmächtigten für die innern Steuern.

Pommern.

Stettin, 10. März. Nach dem neuesten „Milit.-Wochenbl." ist: Lemke, Port.-Fähnrich vom pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, zum außeretatsm. Sek.-Lieut. bei der 1. Ing.-Insp. befördert; v. Kleist I., Port.-Fähnr. vom neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3, zum oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, v. Kathen, Sek.-Lieut. von der Reserve des pomm. Train-Bataillon Nr. 2, zur Reserve des Garde-Train-Bats. versetzt. Ferner ist nachbenannten Assistenz-Aerzten des Beurlaubtenstandes der Premier-Lieutenants-Rang verliehen: Dr. v. Gluszczewski, Dr. Remacly, Dr. Schleußner und Dr. Oppermann, vom 8. pomm. Landw.-Regt. Nr. 61, Dr. Dettmann und Dr. Freyer, vom 5. pomm. Landw.-Regt. Nr. 42, Dr. Mossa, Dr. Senff, Dr. Rakowsky und Dr. Legal, vom 7. pomm. Landw.-Regt. Nr. 54, Dr. Lehmann, vom 1. pos. Landw.-Regt. Nr. 18, Dr. Jottkowitz, Dr. Zippert und Dr. Sachs, vom 3. pomm. Landw.-Regt. Nr. 14, Dr. Ulmer, Dr. Idé und Dr. Bormann, vom Res.-Landw.-Bat. Stettin Nr. 34, Dr. Roock und Dr. Stoppel, vom 2. pomm. Landw.-Regt. Nr. 9, Dr. Ottow vom 6. pomm. Landw.-Regt. Nr. 49, Dr. Lindenau, vom 8. pomm. Landw.-Regt. 61 (Seewehr), Dr. v. Haselberg, Dr. Arndt, Dr. Buchholtz, Dr. Wiesener, Dr. Landois, Dr. Lüderwald, Dr. Beese und Dr. Kleine, vom 1. pomm. Landw.-Regt. Nr. 2, Dr. Zochert, vom 4. pomm. Landw.-Regt. Nr. 21, Dr. Bensberg, vom 1. pomm. Landw.-Regt. Nr. 2.

— Betriebseinnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: Im Monat Februar 1869 126,672 Thlr., im Monat Februar 1868 109,922 Thlr., mithin im Monat Februar 1869 mehr 16,750 Thlr., überhaupt im Jahre 1869 gegen 1868 mehr 37,342 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: Im Monat Februar 1869 26,877 Thlr., im Monat Februar 1868 26,323 Thlr., mithin im Monat Februar 1869 mehr 554 Thlr., überhaupt im Jahre 1869 gegen 1868 mehr 4428 Thlr.; III. der Vorpommerschen Zweigbahnen: Im Monat Februar 1869 38,584 Thlr., im Monat Februar 1868 39,361 Thlr., mithin im Monat Februar 1869 weniger 777 Thlr., überhaupt im Jahre 1869 gegen 1868 mehr 2595 Thaler.

— Wie wir erfahren, werden die in diesem Sommer nach Misdroy reisenden Herrschaften nicht nöthig haben, wie bisher die Wasserfahrt nach Wollin und von dort aus eine circa 3½ stündige Fahrt zu Lande zu machen, um nach Misdroy zu gelangen, sondern es wird die nebenbei auch mancherlei landschaftliche Schönheiten bietende Fahrt dorthin künftig über den Vietziger See bis etwa $\frac{1}{16}$ Meile vor Misdroy stattfinden. Die Tour wird bekanntlich von dem zur Bräunlich'schen Rhederei gehörigen Dampfer „Misdroy" frequentirt und ist derselbe neuerdings zu diesem Zwecke mit mancherlei neuen Einrichtungen, u. A. auch mit einem geschmackvollen Pavillon, versehen worden.

— Die bisher unbestrafte 23jährige unverehelichte Louise Köbke von hier erwies sich dem Ansuchen verschiedener Herren gegenüber, sie in ihre Wohnungen zu begleiten, zwar nicht ungefällig, wußte sich aber für diese Gefälligkeit in allen Fällen, in welchen sich dazu irgend eine passende Gelegenheit bot, auch gut bezahlt zu machen. Leider sind einzelne der Herren, denen die Schöne die Ehre ihres Besuches zu Theil werden ließ, so uncoulant gewesen, die Remuneration, welche die K. für ihre Bemühungen aus eigener Machtvollkommenheit einsteckte, nicht gut zu heißen, vielmehr diese Handlungsweise als Diebstahl anzusehen und die Vermittelung des Herrn Staatsanwalts anzurufen. Frl. Köbke, wegen Diebstahls und Vergehens gegen die Sittlichkeit unter Anklage gestellt, bekannte im heutigen Audienztermin, bei dem Lieutenant H. ein Portemonnaie mit 3 Thlr. 27 Sgr., bei dem Schriftsetzer M. ein solches mit 6 Thlr. 6 Pf., bei dem Kommis S. einen Shawl, außerdem auch noch bei zwei Damen ihrer Bekanntschaft, während sie dieselben besuchte, einige Kleidungsstücke gegen den Willen der Eigenthümer annektirt zu haben. Sie wurde dieserhalb zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

†† **Demmin,** 9. März. In Nr. 63 dieser Zeitung wurde unterm 5. Februar cr. von hier der Lebensrettung zweier Personen gedacht, welche auf dem Eise des Verchener See's eingebrochen und in Gefahr des Ertrinkens gerathen waren. Die Königl. Regierung zu Stettin hat nun den Rettern in Anerkennung dieser menschenfreundlichen Handlung Geldprämien und zwar dem Kolonisten Carl Gierke zu Verchen eine solche von 10 Thlrn, dem Weber August Pietschmann daselbst und der Ehefrau des Halbkolonisten Johann Schakow, geb. Walther daselbst, jedem eine solche von 5 Thlrn. bewilligt. — Nach einem Beschlusse der städtischen Behörden sollen von den vor dem alten Schützenhause stehenden zahlreichen Pappeln mehrere gefällt und zum Besten des Verschönerungs-Fonds veräußert werden. Mit dem Fällen eines der mächtigen Bäume beschäftigt, wären heute Morgen beinahe mehrere Arbeiter erschlagen worden. Der unten am Stamme durchsägte Baum wurde in dem Augenblick, als man beschäftigt war am oberen Theile des Baumes eine Leine zu befestigen, vermittelst welcher er umgezogen werden sollte, von einem Luftzuge nach einer andern Richtung als der beabsichtigten umgeworfen. Ein Theil der Aeste erfaßte das Dach und die Fensterscheiben des in der Nähe stehenden ehemaligen Schützenhauses und wurden diese Theile erheblich beschädigt. Den mit dem Fällen beschäftigten Arbeitern gelang es, durch schleunige Flucht ihr bedrohtes Leben zu retten.

Vermischtes.

Berlin. Der höchste Gerichtshof gab in der letzten Sitzung des altländischen Straffenats eine, nicht unwichtige Fragen erledigende Entscheidung bei Gelegenheit der Ventilation eines Beleidigungsprozesses ab. Ein Landmann B. zu Reichenbach in Schlesien hatte in ein an die Königliche Regierung zu Breslau adressirtes Schreiben außer einigen gegen den Landrath Olearius gerichteten Beleidigungen solche auch gegen das Kirchenkollegium zu Nimptsch einfließen lassen, indem er bezüglich des letzteren die Behauptung aufstellte, es habe den Kirchenfonds unredlich verwendet. Deshalb in zwei Instanzen wegen Amtsehrbeleidigung und Verleumdung des Kirchenkollegiums verurtheilt, hatte B. in seiner Nichtigkeitsbeschwerde behauptet, daß, da die von ihm gemeinten Mitglieder des Kollegiums bereits verstorben seien, keine strafbare Beleidigung vorliege, denn selbst die gegen verstorbene Mitglieder des Königlichen Hauses gerichteten Injurien seien als solche nach einem Präjudiz des Obertribunals nicht strafbar; sie könnten dies nur dann werden, wenn sie gleichzeitig eine Ehrfurchtsverletzung gegen den regierenden König oder ein noch lebendes Mitglied des Königlichen Hauses involvirten. Auch Temme verneine (Lehrb. S. 852) die Möglichkeit der Begehung einer Ehrverletzung contra defunctum, weil ein solcher keine Rechtsfähigkeit mehr besitze, aber das Vorerkenntniß sei auch aus dem Grunde hinfällig, weil man ein Kirchenkollegium nicht im Sinne des §. 102 Strfges. als eine öffentliche Behörde betrachten könne. Dieser Argumentation trat jedoch die Oberstaatsanwaltschaft nur insofern bei, als sie zugab, daß einfache Ehrverletzungen gegen Verstorbene sich der richterlichen Kritik entzögen, daß dagegen das Vergehen der Amtsbeleidigung nach anderen Grundsätzen zu beurtheilen sei. Der Vorwurf einer unredlichen Amtsführung behördlicher Personen müsse sich auch dann zu einer strafbaren Handlung qualifiziren, wenn erstere bereits verstorben seien; auch bleibe die Behörde als solche immer existent, auch wenn ihre Mitglieder wechselten. Irrig sei es, wenn behauptet werde, daß ein Kirchenkollegium nicht als Behörde in sensu legis gelte, denn schon aus der Kirchenordnung vom 5. März 1835 ergebe sich, daß es als Behörde zu betrachten, und ganz unzweifelhaft konstatire es ferner aus einem Erlaß vom 27. Februar 1860, nach welchem die Kirchenkollegien Staatszwecke verfolgten. Das Obertribunal trat diesen Deduktionen bei und verwarf die Beschwerde.

— Die Wittwe jenes im böhmischen Feldzuge gebliebenen österreichischen Jägeroffiziers, dessen Trauring und Uhr durch seinen ehemaligen Burschen, den Jäger Jena, in Königsberg verkauft worden waren, hat jetzt (wie die „K. H. Z." schreibt) die Königsberger Polizeibehörde ersucht, von dem weiteren Verfahren gegen den (gegenwärtig hier als Maschinenbauer verweilenden) Jena abzustehen, da sie (die Wittwe) den Aussagen des Jena, daß er Ring und Uhr von ihrem verstorbenen Manne zum Geschenk erhalten habe, vollen Glauben schenke und auch nach den Sachen nur geforscht habe, um dieselben zurückzukaufen.

Paris, 6. März. In Montauban spielt seit dem 3. d. vor den Assisen der Prozeß der „Kindermörderinnen". Die „Ogresse", wie die Montaubaner die Hauptangeklagte, Jeanne Delpech, nennen, hat in ihrem Hause ein wahres Beinhaus von Kindern, die sie für geringere oder größere Geldsummen oder Vortheile unterbrachte, erachtet. Sieben Skelette sind wieder zusammengesetzt worden, es wurden aber weit mehr geopfert. Außer der Ogresse sind die Hauptangeklagten: ihre Tochter und Schwester und die Hebamme Coyne. Die Delpech ist so ruchlos, daß sie auf die Frage des Präsidenten, ob sie Kinderleichen außerhalb des Hauses untergebracht habe, antwortete: „Niemals; wenn ein Kind über die Schwelle meines Hauses gekommen, kam es niemals wieder hinaus." Die Kinder wurden der Ogresse von den Müttern unter dem Vorwande anvertraut, sie würden nach dem „Etablissement von Nazareth bei Bordeaux" gebracht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Witterung: trübe. Wind SO. Temperatur + 3 ° R.

An der Börse.

Weizen matt, pr. 2125 Pfd loco gelber Märker 66—68½ Rt., feinster 69 Rt., bunt. 62—67 Rt., weißer 68—71 Rt., geringer ungar. 55—58 Rt., mittel 59—61 Rt., feiner 62—63½ Rt., 83—85pfd. gelber Frühjahr 67¾, ½ Rt. bez. Br. u Gd., Mai-Juni 68¼ Rt. Br.

Roggen loco schwer verkäuflich, Termine matter, per 2000 Pfd. loco 49—49¾ Rt., Frühjahr 49¾, 50, 49¾ Rt. bez. u. Gd., 50 Br., Mai-Juni 50¼, 50 Rt. bez. Gd. u. Br., Juni-Juli 51 Rt. bez. u. Br.

Gerste geschäftslos, pr. 1750 Pfd. loco ungar. 38—46 Rt.

Hafer matt, pr. 1300 Pfd. loco 31—34 Rt., 47—50pfd. Frühj. 33 Rt. Br.

Erbsen schwer verkäuflich, pr. 2250 Pfd. loco Futter- 53—55 Rt., Koch- 56—57½ Rt.

Mais pr. 100 Pfd. 2 Rt. 1 Sgr. bez.

Rüböl behauptet, loco 9⅝ Rt. bez., 10 Br., per März u. April-Mai 9⅞ Rt. bez. u. Gd., $9\frac{11}{12}$ Br., September-Oktbr. 10¼ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 15½, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., per Frühjahr 15⅝ Rt. bez., Mai-Juni $15\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli 15¾ Rt. Gd., Juli-August 16¼ Gd.

Regulirungspreise: Weizen 67¾, Roggen 50, Rüböl 9⅞, Spiritus 15⅝.

Landmarkt.

Weizen 63—70 Rt., Roggen 48—51 Rt., Gerste 44—49 Rt., Hafer 33—35 Rt., Erbsen 55—58 Rt., Heu 18—20 Sgr. pr. Centner, Stroh 8—10 Rt.

Stettin, den 10. März.

Hamburg	6 Tag.	151⅛ bz
„	2 Mt.	150½ B
Amsterdam	8 Tag.	142¼ G
„	2 Mt.	—
London	10Tag.	6 25 bz —
„	3 Mt.	6 23½ B
Paris	10 Tg.	—
„	2 Mt.	81¹/. B
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	89¾ G
Wien	8 Tag.	—
„	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 5 %
Sts.-Anl. 54 57	4½	—
„ „	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
„ „	4	—
„ Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
„ Prior.	4	—
„ „	4½	—
Starg.-P. E. A.	4½	—
„ Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	—
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. See-Assecuranz	4	100 G
Pomerania	4	120 G
Union	4	190½ bz
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	—
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower „	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	200 G
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	97 B
Germania		102½ B
Vulkan		150 bz
St. Dampfmühle	4	—
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—